

Fleming, Paul: 8. Auf eben selbiges unter eines Andern Namen (1624)

1 Und ich auch, wertster Freund, wie muß ich doch beweinen
2 mein allzufrühes Leid! Du Nützlichster der Meinen,
3 stehst mir zu zeitlich ab; dein
4 wie seufzen wir doch gnung und trauren recht um dich,
5 du brüderlicher noch, als Brüder sind zu nennen!
6 Hat uns denn also bald ein Stieftblick können trennen,
7 ein Stieftblick, den der Tod auf dich und uns gebracht,
8 der dich zu einer Leich', uns Waisen hat gemacht?
9 Wer wird uns ferner nun mit stiller Griffen Weisen,
10 gelehrttem Unterricht, erfahrner Weisheit speisen
11 und unser Lehrer sein? Wer wird uns nun forthin
12 auf Äsculapens Hain' und grüne Hügel ziehn
13 und uns der Parzen Haß, die guten Kräuter zeigen,
14 was außer ihnen steht und innerlich zu eigen?
15 Diß hast du vor getan, fort wird es nicht geschehn,
16 nun wir dich ohne Seel' und Leben vor uns sehn
17 auf deiner Bahre stehn. Wer hätte sollen denken,
18 daß wir dich so geschwind' ins Schwere müsten senken
19 und zusehn, daß so bald dein freundliches Gesicht'
20 uns nicht mehr sehen solt' und geben Nacht vor Liecht?
21 Vor Alles ist nun Nichts. Wags einer nun und traue
22 auf seinen frischen Leib! Wenn ich dich noch beschau'e,
23 zwar in Gedanken nur, so glaub' ich kaum gar bald,
24 daß dich hätt' also schnell die äußerste Gewalt
25 befallen und ins Grab zu Vielen stoßen können.
26 Was fangen wir nun an, was sollen wir beginnen,
27 wir, Deine noch wie vor, wir ewig Deine wir?
28 Wer aber stellt sich uns, wie du getan hast, für?